

Lern-Prozess

Dieses Mal wissen sie wenigstens, weshalb sie eingesperrt sind. Und wie lange: Zu acht Jahren Haft wurden am vergangenen Montag jene drei Männer verurteilt, die vom Gericht als vermeintliche Rädelsführer jener Aktion im CPL Schrassig angesehen werden, die am 30. Januar 2006 zum Tod eines Menschen führte. Damals setzten mehrere Abschiebehäftlinge ihre Matratzen in Brand, um gegen die "Mesures de rétention" zu protestieren, denen sie unterworfen waren. Vier Mitangeklagte wurden zu drei Jahren Haft verurteilt. Zwar hat das Gericht den Anklagepunkt der Brandstiftung nicht berücksichtigt, weswegen das Urteil weit unter den von der Staatsanwaltschaft geforderten Strafen von 20 beziehungsweise 15 Jahren Haft blieb. Doch der Skandal, dass die eigentlich Verantwortlichen des Fiaskos gar nicht vor Gericht gestellt wurden, bleibt bestehen. Jene also, die für das hierzulande praktizierte "Regime de rétention" und die zugehörige Asylpolitik verantwortlich sind (woxx 893). Denn so fatal die Tat der Gefangenen auch war: Sie ist vor dem Hintergrund zu bewerten, dass Menschen auf unbestimmte Zeit, in einer von ihnen als willkürlich empfundenen Situation, in einer Haftanstalt untergebracht waren - mit der einzigen Perspektive, in das Land, aus dem sie geflüchtet waren, abgeschoben zu werden. Keine gute Ausgangsposition, um sich rechtsstaatliche Gepflogenheiten anzueignen.

La majorité rugit

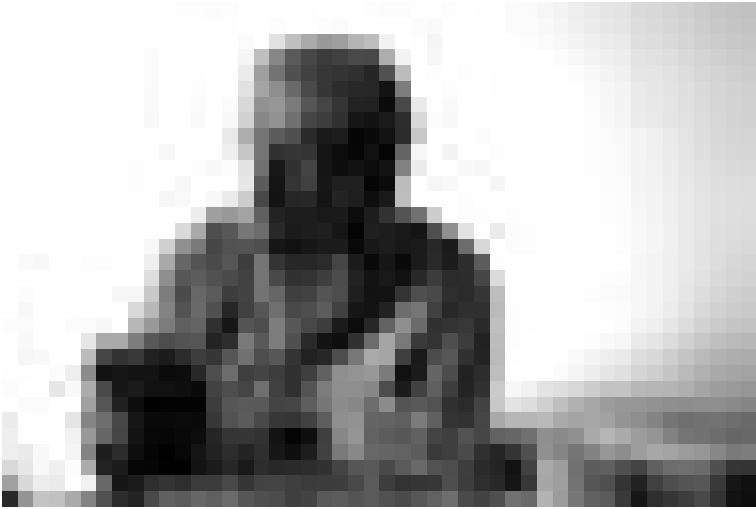
Six mois après avoir déposé sa proposition de loi visant à modifier le drapeau national, Michel Wolter, président de la fraction CSV à la Chambre, a fait le point jeudi dernier lors d'une conférence de presse. Selon la loi, le gouvernement doit aviser toute proposition de loi dans un délai de trois mois suite à son dépôt. Mais il a préféré attendre l'avis de la commission héraldique. D'après Wolter, celle-ci viendrait d'ailleurs de l'avoir transmis. Il semble néanmoins que le gouvernement ne soit pas trop pressé de voir le rêve de Wolter se réaliser. Qu'à cela ne tienne, si la Chambre ou le gouvernement venaient à traîner des pieds (le CSV est divisé sur la question), le député n'exclut pas l'hypothèse d'un référendum. Dans ce cas de figure, il n'a pas trop de soucis à se faire: la majorité de la population, selon le sondage, lui emboîterait le pas (51 % pour, 23 % contre, 20 % d'indécis). Si la popularité du lion médiéval décroît avec l'âge et le niveau d'instruction, il est néanmoins intéressant de constater que les étrangers y sont plus favorables que les Luxembourgeois (45 % pour les nationaux, 66 % les Portugais et 51 % les autres nationalités). Mais les étrangers n'ont toujours pas le droit de vote.

Vieilles habitudes

La Roumanie peine à couper les ponts avec son passé. Cette fois, c'est la culture qui en fait les frais. Ou, plus précisément, le secrétaire de l'association Sibiu 2007 et le chef du département de la communication et des relations avec la presse de la mairie de Sibiu, Marius Constantin, ainsi que la directrice du palais Brukenthal et critique d'art, Liviana Dan. Constantin vient de jeter l'éponge, après sept ans passés à préparer l'année culturelle à Sibiu. Des pressions venues de la part du ministère de la culture à Bucarest et de l'agence de communication "Gav, Scholz and Friends" seraient à l'origine de ce geste surprenant. Ils auraient mal digéré le fait que la mairie de Sibiu avait changé un mot sur les affiches de la campagne de l'année culturelle. En substituant "Sibiu normal", à "Sibiu real", ils auraient enfreint les droits d'auteurs. "Gav, Scholz and Friends" a même voulu intenter un procès. Des observateurs y voient plutôt une machination politique de la part de Sergiu Nistor, le commissaire du programme de Sibiu 2007 pour le ministère et proche de la boîte de communication. La même chose vaut pour Liviana Dan, qui aurait mal supporté le nouveau directeur de l'ensemble du Brukenthal Museum à Sibiu. En effet, le jeune Fabin Luca disposerait surtout d'une carte de parti comme atout. Mais, en fin de compte, au vu de certaines nominations récentes de directeurs au grand-duché, ces pratiques fâcheuses devraient plutôt rapprocher les deux pays ...



Die "Eltereschoul Janusz Korczak" der Stiftung Kannerschlass findet mit ihren Konferenzen und Kursen für Eltern eine große Resonanz - gerade in einer Zeit, in der Erziehung in der Krise steckt. Das Bild rechts zeigt den Gründer der Eltereschoul, Gilbert Pregno. Links Klaus Elgas, Koordinator der Aktivitäten in der Stadt Luxemburg.



ELTERESCHOUL

"Kinder brauchen eine Orientierung"

woxx: *Die autoritäre Erziehung gilt heute als überkommen, die antiautoritäre Erziehung hat insofern versagt, als sie kaum Richtlinien mit an die Hand gab. Was bedeutet heute "gute" Erziehung?*

Gilbert Pregno: Der Begriff "Autorität" ist ein Schlagwort, er muss aber keine Katastrophe sein. Autorität kann auch bedeuten, dass ich jemandem Werte und Regeln vermittele, weil ich ihn liebe. Denn die Vermittlung von Grenzen im Rahmen einer Beziehung ist Bestandteil des Lebens in der Familie, des Lebens in der Gesellschaft. Der Begriff ist jedoch aus vielen Gründen in die Krise geraten: Man hat wahr genommen, wohin der Missbrauch einer zu großen Autorität führen kann. Die Angst vor diesem Phänomen hat dazu geführt, Autorität als etwas grundsätzlich Negatives zu betrachten.

Spielen Sie auf die geschichtlichen Erfahrungen des zweiten Weltkrieges an?

Pregno: Sowohl geschichtlich - in Deutschland griff die nationalsozialistische Partei auf fürchterliche Weise in das Leben der Familie ein - als auch gesellschaftlich, wird eine bestimmte Staatsautorität, die Eingriffe ins Privatleben vornimmt, abgelehnt. Seit Tausenden von Jahren fungieren Männer als Träger von Macht und Autorität, mit entsprechenden Konsequenzen für die Definition der Rolle der Frau und für die Rolle der Erziehung im Allgemeinen. Diese Entwicklung hat die Bahn für eine "schwarze Pädagogik" frei gemacht, in der Erwachsene auf ihre Kinder eher unterdrückend als unterstützend eingewirkt haben.

Viele Eltern scheinen noch keinen eigenen Weg zwischen autoritärer und antiautoritärer Erziehung gefunden zu haben.

Pregno: Ein französisches Sprichwort sagt "ni trop - ni trop peu". Insbesondere Kinder brauchen eine Orientierung von klein an. Diese Orientierung ermöglicht es den Kindern, eine Persönlichkeit zu entwickeln. Sobald jemand diese Werte und Normen in sein Leben integriert hat, entsteht ein Freiraum, der es erlaubt, selbstbestimmt zu entscheiden.

Klaus Elgas: Orientierung ist etwas, das die Kinder am Nötigsten brauchen, wenn sie klein sind. Diese Grenzen fungieren als eine Art Geländer, das die Kinder benötigen und an dem sie sich festhalten können. Das Wichtigste ist, dass diese Grenzen beständig sind und sich nicht dauernd verändern, etwa dadurch, dass die Eltern verunsichert sind.

Aber wie soll man sich diese Orientierung aneignen? Die öffentlichen Medien propagieren oft andere Normen als jene, die in der Familie umgesetzt werden sollen.

Pregno: Unsere Gesellschaft ist nach den Werten eines bestimmten sozialen Modells ausgerichtet, in dem Aspekte wie Konsum und Emanzipation eine wichtige Rolle spielen. Aber wenn ich diese Angebote alle wahrnehme und übertreibe, dann bin ich nicht mehr beziehungsfähig. Als Einzelner kann man sich das noch erlauben, aber mit Kindern funktioniert das nicht. Ein Kind braucht eine Beziehung, sonst stirbt es physisch und emotional.

Mit dem Konsum hängt auch die leistungsorientierte Gesellschaft zusammen. Heute sind viele Eltern verunsichert, weil sie fürchten, ihre Kinder könnten in diesem System nicht mithalten.

Elgas: Es ist wichtig, dass die Eltern sich stark machen, um den Anforderungen der Gesellschaft und den Fragen ihrer Kinder gewachsen zu sein. Die Eltereschoul beinhaltet auch diesen Aspekt. In Kursen wie "Starke Eltern - starke Kinder", lernen Eltern mit Unsicherheiten umzugehen, damit sie eine Vorbildfunktion für ihre Kinder einnehmen können.

Pregno: Es ist schwierig, den Verführungen des Alltags zu begegnen. Oft ist es die Sicht eines Erwachsenen, die dem Kind übergestülpt wird und die bewirkt, dass die Bedürfnisse eines Kindes sich immer mehr nach außen richten und weniger nach sich selbst. Das ist das Drama einzelner Kinder, aber auch jenes der postmodernen, am Konsum orientierten Gesellschaft. Daran erstickt auch die Erziehung.

Sie fordern einen Elternführerschein. Wie stellen Sie sich das vor?

Pregno: Wir gebrauchen nicht das Wort "Elternführerschein", weil das eine Art Freischein für die Erziehung wäre. Erziehung fordert dagegen immer wieder eine Infragestellung. Wir wünschen uns, so wurde es auch im Regierungsprogramm festgehalten, dass im Rahmen der Maßnahmen für schwangere Frauen auch Kurse angeboten werden, die Grundzüge der Erziehung vermitteln. Das heißt, genau so wie schwangere Frauen zum Gynäkologen gehen, sollten Eltern auch Informationsveranstaltungen besuchen. Ich verstehe nicht, warum nur die physische Gesundheit des Kindes und der Mutter berücksichtigt wird, wo doch heute bekannt ist, dass es mehr Probleme auf psychischer Ebene gibt. Für werdende Eltern ist die Geburt eine Phase großer Veränderung, warum sollten wir ihnen nicht helfen, bessere Eltern zu werden? Auch sollte man während diesen Kursen auf ihre Ängste und Erwartungen eingehen. Hier kann man schon mit geringen Mitteln eine große Wirkung bei der primären Prävention erzielen. Wir wollen ein niederschwelliges Angebot ma-

chen, das unkompliziert ist, Spaß machen soll, denn Erziehung hat mit Spaß und Lust zu tun. Dabei wollen wir uns an dem Potenzial der Eltern orientieren und nicht an Defiziten.

Wären diese pränatalen Elternkurse auch eine Möglichkeit, um problematische Familien zu erreichen, die man womöglich durch die Eltereschoul nicht auf Anhieb anspricht?

Pregno: Mit unserem Angebot erreichen wir jene Eltern, die schon vieles wissen und noch besser werden wollen. Diese Kurse sollen sich jedoch an alle richten, deshalb ist auch das Argument der Niederschwelligkeit bedeutsam.

Elgas: Wichtig sind in diesem Kontext auch die Ansprechpartner, mit denen wir arbeiten. Wenn wir in der Stadt Luxemburg beispielsweise den Capel oder ATD Quart Monde als Partner bekommen, dann könnten wir vermehrt Eltern erreichen, die sich sonst nicht aus ihrem Schneckenhaus trauen würden.

Inwiefern orientiert sich die Eltereschoul an den Bedürfnissen der Eltern?

Elgas: Das Programm orientiert sich an einer konkreten Nachfrage und an dem, was die Eltern heutzutage tatsächlich beschäftigt. Wir haben eine ganze Reihe von Themen, die wir abdecken: Trennungsfamilien, Grenzen setzen beim Erziehen, das Problem des Schulwechsels, gesunde Ernährung von Kindern. Oft wissen die verschiedenen Vereine, mit denen wir zusammenarbeiten, zum Beispiel Elternvereinigungen, am Besten, wofür sich die Eltern interessieren.

Seit Neuestem sind Sie auch in Luxemburg-Stadt vertreten. Wie sehen die Zukunftspläne aus?

Pregno: An sich ist es vom Familienministerium erwünscht, dass dieses Projekt landesweit angeboten wird. Wir beschäftigen im Rahmen unserer Konvention mit der Stadt jetzt eine Person, die vierzig Stunden arbeitet und das Projekt auf dem Gebiet Luxemburg-Stadt koordiniert. Desweiteren verfügen wir über 30 Referenten und ein riesiges Angebot an Themen. Letztes Jahr haben wir mit unseren Kursen landesweit 1.600 Besucher erreicht, 26 Gemeinden waren mit rund 60 Aktivitäten beteiligt. In Luxemburg finanziert die Gemeinde alle Aktivitäten, die die Elternschule mit ansässigen Vereinigungen organisiert.

Interview: Christiane Walerich

Zu den Personen:

Gilbert Pregno ist Psychologe, Familien- und Lehrtherapeut. Seit 1988 fungiert er als Direktor der Stiftung Kannerschlass. Die Erfahrung der Notlagen von Eltern und Kindern gaben 2002 den Anstoß, die Elternschule Janusz Korczak zu gründen. Das Projekt wird größtenteils mittels Spenden vom Kannerschlass getragen. Pregno ist außerdem Mitglied der Menschenrechtskommission und Vizepräsident von Unicef-Luxemburg. Klaus Elgas arbeitete als "éducateur gradué" im therapeutischen Zentrum der Fondation Kannerschlass, bevor er einem Foyer de jour als Leiter vorstand. Seit März 2007 fungiert er als Koordinator der Aktivitäten, die im Rahmen der Eltereschoul Janusz Korczak in Luxemburg Stadt angeboten werden.